



40 Meter misst der Sondertransport, der gestern Lufingen erreichte. Ein normaler Lastzug darf in Europa nicht länger als 18,75 Meter sein. Bild: Andreas Barner

Länger geht nicht mehr

LUFINGEN. Ein 40 Meter langer Schwertransport suchte sich gestern seinen Weg von St. Margrethen nach Lufingen. Der Lastzug brachte tonnenschwere Träger für die Dachkonstruktion der neuen Halle der Deponie Häuli.

FABIAN BOLLER

In Lufingen entsteht zurzeit bei der Deponie Häuli eine neue Halle, in der künftig Kehrichtschlacke aufbereitet werden soll. Bevor es aber so weit ist, muss zuerst noch der Dachaufbau des 40 Meter breiten und 125 Meter langen Gebäudes erfolgen. Die Arbeiten werden von der Rafzer Holzbaufirma Sigrist ausgeführt. Gestern brachte ein riesiger Schwertransport drei der dazu nötigen Leimbinder nach Lufingen. Die riesigen Holzträger werden im Südtirol gefertigt.

Vorgestern Abend brachte ein sechsachsiger Transporter die je 9,5 Tonnen schweren und an der dicksten Stelle 2,20 Meter hohen Teile bis an die Schweizer Grenze nach St. Margrethen.

Weitere Transporte folgen

Am Montag nahm das 40 Meter lange Gefährt die Fahrt auf der Autobahn A1 durch die Ostschweiz nach Lufingen auf. Da Lastzüge üblicherweise nicht länger als rund 20 Meter sind, begleitete eine Eskorte der St.Galler Kantonspolizei den Sondertransport. An der Kantons-

grenze übernahmen dann die Zürcher Kollegen. In Kloten verliess der gigantische Lastzug die Autobahn und bog ab in Richtung Lufingen. «Eine besondere Herausforderung stellte das Abbiegen von der Hauptstrasse in Richtung Deponie dar», sagte Stefan Eberhard von der Deponie Häuli Lufingen Zürich AG; die DHZ AG betreibt die Deponie.

Der superlange Transport war nicht der erste nach Lufingen. In den letzten Wochen trafen bereits zwei Lastzüge mit Leimbindern in der Deponie ein. Im kommenden März sollen nochmals drei oder vier folgen.

Recycling ohne Ende

Die Bauarbeiten an der neuen Entsorgungshalle laufen seit Juli auf Hochtouren. Mitte Januar sollen die Anlieferung

und die Montage der Schlackenaufbereitungsanlage erfolgen. Wiederverwertbare Stoffe, darunter vor allem Alteisen und Buntmetalle, werden der Kehrichtschlacke später mit dieser Anlage entzogen und können dann wiederverwertet werden. Auch beim Bau der Anlage setzt die DHZ AG auf Recycling. Sämtlicher verwendeter Beton stammt zu 100 Prozent aus wiederverwerteter Bausubstanz. Das Material wird in der Recyclinganlage der Eberhard Unternehmungen in Rümlang hergestellt.

Die verwendeten Betonzuschlagstoffe stammen ebenfalls aus der Wiederverwertung, und auch die Dachkonstruktion wird nicht zufällig aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz gefertigt. In Betrieb gehen soll die Aufbereitungsanlage im Sommer 2013.

Wärmendes in kalter Nacht

EMBRACH. Musik aus Argentinien wird am Samstag im Teatro di Capua erklingen. Gabriela Bergallo und Juan Esteban Cuacci laden zur «Noche Argentina» ein.

KARIN WENGER

Am nächsten Samstag nehmen Juan Esteban Cuacci (Piano) und Gabriela Bergallo (Gesang) die Zuhörer mit auf eine musikalische Reise in ihre Heimat Argentinien. Und für diesen Auftritt wird zurzeit im Embracher Teatro di Capua fleissig geprobt. Tangos, aber auch argentinische Musik mit folkloristischen Wurzeln wie Chacareras und Zambas sowie Stücke zeitgenössischer Komponisten aus Buenos Aires erklingen im ehemaligen Pferdestall des alten Amtshauses. «Es macht unglaublich viel Freude, mit Juan zu spielen, er ist so ein begabter Musiker», sagt Konzertveranstalterin und Sängerin Gabriela Bergallo und fügt scherzend an: «Ich hoffe sehr, dass der angekündigte Weltuntergang ein Irrtum ist. Es wäre einfach zu schade, wenn niemand mehr das Konzert hören könnte.»

Ein Multitalent

Juan Esteban Cuacci ist nicht zum ersten Mal in Embrach. Bereits am diesjährigen Piccolo-Musikfestival hat er eine Kostprobe seines Könnens gegeben und das Publikum begeistert. Der argentinische Komponist, Arrangeur und Pianist Juan Esteban Cuacci begann seine Musikkariere im Alter von zwölf Jahren. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Tango. Aber auch lateinamerikanische Folklore, Jazz, Rock, klassische Musik und Pop sowie die Welt des Theaters haben es ihm angetan. Als Konzertpianist spielte er in verschiedenen Orchestern in Spanien, Uruguay, Venezuela, Costa Rica und Finnland. Er brüht somit die argentinischen Tango-Klänge um die Welt und erweiterte immer auch sein künstlerisches Repertoire.

Die gebürtige Argentinierin Gabriela Bergallo ist in Buenos Aires aufgewachsen, wo sie Gesang und Sprachen studierte. 1988 verliess sie ihre Heimat, um in Europa ihre Singtechnik weiterzuentwickeln. Seit 22 Jahren lebt sie in der Schweiz. 2009 wurde sie in Russland für den Golden Mask Award als beste Sängerin und Schauspielerin im Stück «Maria de Buenos Aires» nominiert. Zusammen mit ihrem Bruder, Eduardo Bergallo, und ihrem Ehemann, Nicola Di Capua, hat sie 2003 das Piccolo-Musikfestival ins Leben gerufen, welches jedes Jahr durchgeführt wird.

Das Konzert an der Oberdorfstrasse 16 in Embrach beginnt am kommenden Samstag, 22. Dezember, um 20 Uhr. Abendkasse und Bar öffnen um 19.15 Uhr. Tickets können per Telefon 044 865 29 29 reserviert werden oder unter www.teatrodicapua.ch.

Demenzkranken in Indien ausgesetzt – Täterin muss vier Jahre hinter Gitter

BASSERSDORF. Um die Pflegekosten in der Schweiz zu sparen, hat eine Bassersdorferin einen ihrer anvertrauten und demenzkranken 74-Jährigen in Indien ausgesetzt und seinem Schicksal überlassen. Dafür erhielt sie eine Freiheitsstrafe von vier Jahren.

ATTILA SZENOGRADY

Das Obergericht sprach gestern von einem äusserst planmässigen und gezielten Vorgehen der heute 65-jährigen Beschuldigten. Deshalb sprach es sie der Entführung schuldig und verurteilte sie zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren. Damit verdoppelten die Richter das Strafmass des Bezirksgerichts Winterthur.

Die Bassersdorfer Devisenhändlerin beteuerte weiterhin ihre Unschuld. Fest steht jedoch, dass sie am 29. Januar 2008 ihren schwer behinderten Lebenspart-

ner aus dem Alterszentrum Geeren in Seuzach abholte. Kurz darauf flog sie mit ihm nach New Delhi. Der damals 74-jährige Geschädigte war nach einem früheren Suizidversuch schwer behindert und zudem an Demenz erkrankt. Allerdings war er immer noch vermögend, wobei die 1987 geborene Tochter der Beschuldigten als Alleinerbin eingesetzt war.

Keine medizinische Versorgung

Sicher ist, dass die Devisenhändlerin den verwirrten Senior in einem ländlichen Dorf in der Provinz Punjab einer Familie anvertraute. Die notwendige medizinische Versorgung für den betagten Patienten war überhaupt nicht gewährleistet – vor allem das regelmässige Wechseln eines Katheters zum Urinieren nicht. Gegenüber dem Pflegeheim in Seuzach hatte die Beschuldigte ausgeführt, dass sie mit ihrem langjährigen Lebenspartner zunächst Ferien in Dubai geniessen würde. Danach wolle sie sich in ihrer Wohnung in Bassersdorf alleine um ihn kümmern.

Alles gelogen, wie sich später herausstellte. So überliess die Beschuldigte den früheren Landwirt seinem Schicksal und flog bereits nach wenigen Tagen in die Schweiz zurück. Sie kehrte nie wieder nach Indien zurück. Bis dieser im November 2008 am Indus verstarb.

Alle Parteien legten Berufung ein

Die Bassersdorferin hatte die Rechnung allerdings ohne die Behörden gemacht. Noch zu Lebzeiten des ausgesetzten Seniors war die Bundespolizei ihr auf die Schliche gekommen. Nachdem der Rentner verstorben war, kam die Beschuldigte für 170 Tage in Untersuchungshaft. Sie beteuerte jedoch ihre Unschuld – auch am Bezirksgericht Winterthur, wo ihre Verteidigung auf einen vollen Freispruch plädierte. Ohne Erfolg: Das Gericht verhängte wegen Aussetzung eine bedingte Freiheitsstrafe von zwei Jahren.

Alle Parteien legten dagegen Berufung ein und sahen sich gestern vor Obergericht. Die Beschuldigte beteuerte erneut ihre Unschuld und führte aus, dass sie für

den Geschädigten nur das Beste gewollt habe. Sie habe ihn vor dem Pflegeheim in Seuzach bewahrt. Auch der Verteidiger plädierte auf einen vollen Freispruch und hielt fest, dass der Senior gar nicht so krank gewesen sei und sich freiwillig nach Indien begeben habe. Zudem habe sich dieser als ehemaliger Landwirt dort sehr wohl gefühlt. Dies sah Staatsanwalt Roland Geissler ganz anders. Er ging von einer rücksichtslosen Abschiebung aus und forderte wegen Entführung eine hohe Freiheitsstrafe von sieben Jahren.

Das Obergericht sah zum Schluss eine Entführung als klar gegeben an – vor allem, da der Geschädigte gemäss ärztlichen Berichten nicht mehr urteilsfähig gewesen sei. Dass die Oberrichter eine Aussetzung als nicht erwiesen einstufen, spielte kaum mehr eine Rolle. So erhöhten sie die Strafe infolge der Entführung massiv auf vier Jahre Freiheitsstrafe, ohne Bewährungschance. Die Devisenhändlerin zeigte sich während der Urteilsöffnung betroffen und musste sich mit beiden Händen an einem Stuhl festhalten.

Wallisellen feiert seine 80-Jährigen

WALLISELLEN. Ab dem neuen Jahr lädt die Gemeinde Wallisellen alle Einwohnerinnen und Einwohner, die 2013 ihren 80. Geburtstag feiern, zu einem kleinen Fest ins Restaurant Spöde im Sportzentrum ein. Wie die Gemeinde mitteilt, finden 2013 zwei Feiern statt. Wer zwischen dem 1. Januar und 30. Juni Geburtstag hat, wird mit einem persönlichen Einladungsschreiben zu einer Geburtstagsfeier am 20. März 2013 eingeladen. Wer im zweiten Halbjahr Geburtstag feiert, erhält eine Einladung zur Feier am 18. September 2013.

Die Jubilare können eine Begleitperson mitbringen. Bei einem feinen Zvieri sollen die Geburtstagsjubilaren und -jubilare gefeiert werden und einen gemütlichen Nachmittag im Kreise der 1933er-Jahrgänge verbringen. (red)